

Hausach

Aufgedrehtes und nachdenkliches Konzert des Gitarrenvereins

Lesezeit 3 Minuten

19. April 2024 Von Andreas Buchta

Zusatzinhalte nur mit  verfügbar - jetzt informieren

Zwischen aufgedreht und nachdenklich: Das Gitarrenorchester Nordrach mit seiner Dirigentin Stefanie Nock hat in der Hausacher Stadthalle ein Konzert gegeben. ©Andreas Buchta

Der Gitarrenverein Nordrach trat zu seinem 50-jährigen Bestehen in der Hausacher Stadthalle auf und riss sein Publikum auf Anhieb mit einem Mix aus Oldies, Schlager und Rock mit.

Es war am Donnerstag in der voll besetzten Hausacher Stadthalle die Auftaktveranstaltung des Gitarrenvereins Nordrach zu seiner Jubiläumstour zum 50-jährigen Vereinsbestehen. Das Programm: Eine ziemlich wilde Mischung aus Schlager, Oldies, Rock, Pop-Songs und Volksmusik. Mit seiner vielseitigen und -stimmigen, mal ausgelassenen, mal nachdenklichen, jedenfalls höchst ansteckenden musikalischen Show in bewundernswerter Choreografie feierte der Verein mit seinem großen Publikum den Geburtstag. Mehr als 40 Gitarristinnen zwischen elf und 60 Jahren, wirkungsvoll begleitet von Keyboard, E-Piano, Bass und Schlagzeug, versetzten ihr Publikum mit insgesamt 14 Titeln – einer mitreißender als der andere – vom ersten Ton an in Feierlaune.

„Wollen wir ein bisschen fliegen?“, lud die quirlige Dirigentin Stefanie Nock im Piloten-Outfit ihr erwartungsvolles Publikum zu einem gemeinsamen Höhenflug ein. Mit sichtlicher Begeisterung stimmte das mit Sonnenbrillen und lustigen Hüten reisefertig ausgestattete Orchester in unwiderstehlichem Rhythmus den Helene-Fischer-Hit „Flieger“ an: „Nimm mich an die Hand, renn so schnell du kannst, jetzt ist es soweit“ – und das Publikum klatschte begeistert den Takt dazu.

Gebildete Badener

„Des kann mer nit einfach so rasinge“, fand Moderatorin Anja Moser beim nächsten Song „Do you believe in love“ - und hatte gleich eine ziemlich freie Übersetzung des nächsten Titels mitgebracht. Zur Verteidigung ihres breiten Dialekts hatte sie auch noch einen „Satz fürs Leben“ parat: „Badisch isch wie Latein: Nur die Gebildete spreche's“.

Ziemlich unvermittelt wurde das Konzert um einiges tiefgründiger und die Musiker thematisierten Krieg und Gewalt mit dem unheimlichen „Zombie“ von den „Cranberries“, fragten sich mit Udo Lindenberg „Wozu sind Kriege da?“ und sangen in einem eindringlichen Duett gegen die Kriegstreiber in aller Welt an.

Macht der Liebe

Nach dieser schweren Kost dominierte bei den Nordrachern zum Glück gleich wieder die Liebe. Und von deren Kraft und Macht, die die Welt zu einem besseren Ort macht, kündete Belinda Carlises „Heaven is a place on earth“. Mit „Irgendwas bleibt“ von „Silbermond“ wünschten die Musikerinnen sich und dem Publikum in eindringlichem Klang und zündendem Rhythmus, dass von dem Abend etwas bleiben möge.

Mit jedem Titel rissen die zunehmend begeisterten Musiker ihre Zuhörer mehr mit, bis sie mit Wolfgang Petrys „Der Himmel brennt“ das Ende des Konzerts ankündigten. Riesiger Beifall brandete auf und Rufe nach Zugaben wurden laut. Von denen bekamen die begeisterten Zuschauer gleich zwei: Erst Tina Turners „The best“ und, weil das Publikum immer noch keine Ruhe geben wollte, Fäaschtbänklers „Partyplanet“. Dann war aber trotz Bedauerns endgültig Schluss.